

WOLFGANG DIETER LEBEK

NEUE PHALAIKEEN AUS PERGAMON

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 82 (1990) 297–298

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

NEUE PHALAIKEEN AUS PERGAMON

Im Chiron 19, 1989, 499-553 hat Helmut Müller "Ein neues hellenistisches Weiheepigramm aus Pergamon" — so der Titel des Aufsatzes — veröffentlicht und umfassend erläutert. Das in Phalaikeen abgefaßte Gedicht handelt von der Statue eines als "Tänzer", σκίρτος (Appellativum), bezeichneten Satyrn oder von der Statue des Satyrn Σκίρτος (Eigenname), was Müller vorzieht (S. 532); diese Satyrstatue ist das sprechende "Ich" des Gedichts. Aufgestellt wurde das Kunstwerk nach der Auskunft des Epigramms von Dionysodoros, dem Sohn des Deinokrates. Den Weihenden Dionysodoros hat Müller als den Admiral identifizieren können, der 201 v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Deinokrates die Flotte von Attalos I. in der Seeschlacht bei Chios kommandierte (S. 508 f.), womit denn auch feststeht, daß der Attalos, dessen Herrschaft in der Inschrift vorausgesetzt wird, der von 241 bis 197 v. Chr. regierende Attalos I. ist. Im Verlauf weiterer Darlegungen werden Gründe dafür geltend gemacht, daß Monument und Inschrift mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zwischen 230 und 220 v. Chr. entstanden sind (S. 520). Noch viele andere Informationen und Erkenntnisse kann man Müllers Ausführungen entnehmen. Aber die Konstitution des Textes befriedigt nicht ganz.

Im Chiron steht das Gedicht in folgender Form, S. 505:

Παῖς ὁ Δεινοκράτους με σοί, Θυώνης
 κοῦρε, καὶ βασιλῆι τὸν φίλοινον
 Ἀττάλῳ Διονυσόδωρος εἶσεν
 4 Σκίρτον οὐΞικυῶνος, ἄδε τέχνα
 Θοινίου, τὸ δὲ λῆμμα πρατίνειον ·
 μέλοι δ' ἄμφοτέροισιν ὁ ἀναθείς.

Dankenswerterweise hat der Editor sein Verständnis durch eine Übersetzung verdeutlicht: "Der Sohn des Deinokrates, Dionysodoros aus Sikyon, hat mich, den dem Weine zugetanen Skirtos errichtet Dir, Sohn der Thyone," — d.h. Dionysos — "und König Attalos, die künstlerische Gestaltung hier (ist) von Thoinias, der Gedanke hingegen pratinisch. Möge der Weihende unter beider fürsorglicher Obhut stehen."

Im Deutschen hört sich "die künstlerische Gestaltung hier" merkwürdig an, und im Griechischen dürfte der entsprechende Ausdruck nicht besser klingen. Es empfiehlt sich doch wohl, die Buchstabenfolge ΑΔΕ als ἄ δέ zu interpretieren. Die Worte ἄ δὲ τέχνα Θοινίου / τὸ δὲ λῆμμα Πρατίνειον wird man dann am besten als Parenthese auffassen.

Denn die "beiden" von Z. 6 sind ja nicht der Plastiker Thoinias und Pratinas, der traditionelle Begründer des Satyrspiels. Vielmehr sind es, wie Müller auch ganz richtig versteht, der Gott Dionysos aus Z. 1 f. und der König Attalos aus Z. 2 f., deren Fürsorge dem Weihenden Dionysodoros zuteilwerden soll. Die Rückbeziehung des ἀμφοτέροισιν überspringt also gewissermaßen die unmittelbar vorangehenden Namensbezeichnungen.

Das gravierendste editorische Problem stellt sich im Schlußvers. Der Herausgeber deutet, wie das auf S. 505 gebotene metrische Schema zeigt, die zwei letzten Wörter dieses Verses als Abfolge von drei kurzen Silben und einer langen Silbe. Dies wäre nach den vorangegangenen fünf einwandfreien Phalakeen ein erstaunlicher Lapsus. Indessen ist die Zeile mit zwei kleinen Kunstgriffen leicht in Ordnung zu bringen. Natürlich kann ὁ ἀναθείς schon wegen des Hiats nicht drei kurze Silben enthalten, vielmehr ist mit Krasis entweder ἀναθείς oder ὠναθείς zu lesen. Dabei darf offenbleiben, ob die Krasis, die ja in V. 4 auch durch die Schreibweise οὐΞικυῶνος zum Ausdruck gebracht ist, in V. 6 nur zufällig nicht orthographisch realisiert ist, oder ob man sich nicht zwischen den beiden Möglichkeiten der Krasis entscheiden mochte. Für die eine Silbe, die jetzt noch hinter ὁ ἀναθείς fehlt, bietet der Überlieferungsbefund bequem Platz, weil der Stein nach den ausgeschriebenen Buchstaben abbricht. Der Satyr spricht am Ende des Gedichts noch einmal von sich selbst: ὁ ἀναθείς [με].

Zu schreiben ist also:

 Παῖς ὁ Δεινοκράτους με σοί, Θυώνης
 κοῦρε, καὶ βασιλῆι τὸν φίλοινον
 Ἄττάλωι Διονυσόδωρος εἶσεν
4 σκίρτον οὐΞικυῶνος — ἅ δὲ τέχνα
 Θοινίου, τὸ δὲ λῆμμα Πρατίνειον —
 μέλοι δ' ἀμφοτέροισιν ὁ ἀναθείς [με].

4 ἅ δὲ Lebek : ἄδε Müller 6 ὁ ἀναθείς [με] Lebek, agnita crasi : ὁ ἀναθείς Müller

"Der Sohn des Deinokrates, Dionysodoros aus Sikyon, hat mich, den weinliebenden Tanzsatyrn zu deinen Ehren, Sohn der Thyone, und zu Ehren von König Attalos hingestellt (das Werk aber stammt von Thoinias, das Sujet aber ist von Pratinas angeregt). Möge beiden lieb sein der, der mich aufgestellt hat."